Eine Zwischenbilanz ; die zweite Phase des PH-Projekts

Autor(en): **Furrer, Walter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Infos & Akzente**

Band (Jahr): **8 (2001)**

Heft 3

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-917397

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Eine Zwischenbilanz

Die zweite Phase des PH-Projekts

Im Herbst 2002 werden die Türen zur Pädagogischen Hochschule für die ersten Studierenden aufgehen. Rektor Walter Furrer beschreibt, welche Planungsschritte für dieses bildungspolitische Grossprojekt nötig sind, und welches die aktuellen Schwerpunkte der PH-Entwicklung sind.

Von Walter Furrer

Gegenwärtig steht das PH-Projekt mitten in der zweiten Projektphase. Die Projektphase I – sie wurde von A. Zwygart geleitet – ist mit der Genehmigung des Schlussberichtes im April 2000 abgeschlossen worden. Bis zur Wahl des Rektors durch den Fachhochschulrat am 13. Juli 2000 leitete der Chef des Hochschulamtes, Dr. A. Straessle, das Projekt. Und am 16. Januar 2001 war die Schulleitung der «PHZH in Gründung» komplett und aktionsfähig, denn der Fachhochschulrat hatte drei Prorektoren und einen Verwaltungsdirektor gewählt. Heute nun, ein gutes Jahr nach der Rektorenwahl und ein halbes Jahr nach der Wahl der weiteren Mitglieder der Schulleitung, kann eine Zwischenbilanz gezogen werden.

Die grosse Orientierung: der «Vierschrittplan» Herbst 2000 bis Herbst 2002

Der Projektplan für die Phase II sieht vier Phasen vor; er gilt für sämtliche Planungs- und Vorbereitungsarbeiten und entwirft einen strikt einzuhaltenden Zeitplan:

- Herbst 2000 bis Frühling 2001: Entwicklungsphase
- Frühling 2001 bis Herbst 2001: Festlegungsphase
- Herbst 2001 bis Frühling 2002: Vertragsphase und Abschluss der Projektarbeiten
- Frühling 2002 bis Herbst 2002: Countdownphase

Die «Countdownphase» bis zur Eröffnung der PHZH im Herbst 2002 dient der Einrichtung der Ressourcen, der Einführung der Mitarbeitenden und für letzte Eröffnungsvorbereitungen.

Zum Zeitpunkt des Verfassens dieses Berichts befindet sich das Projekt also mitten in der Festlegungsphase. Die Berichte zu Teilthemen, welche in der Entwicklungsphase von 16 Projektgruppen erarbeitet worden sind, werden in diesen Tagen und Wochen schrittweise von der Schulleitung überprüft, teilweise zur Überarbeitung an die Projektgruppe zurückgegeben und in die Form von Reglementen, Weisungen und Informationsschriften usw. gebracht. Sie sind die Grundlage für die Vertragsphase, welche im Herbst 2001 einsetzt. Dann werden die Dozierenden, die Mitarbeitenden des Mittelbaus und das administrative und technische Personal formell in die PHZH überführt bzw. angestellt.

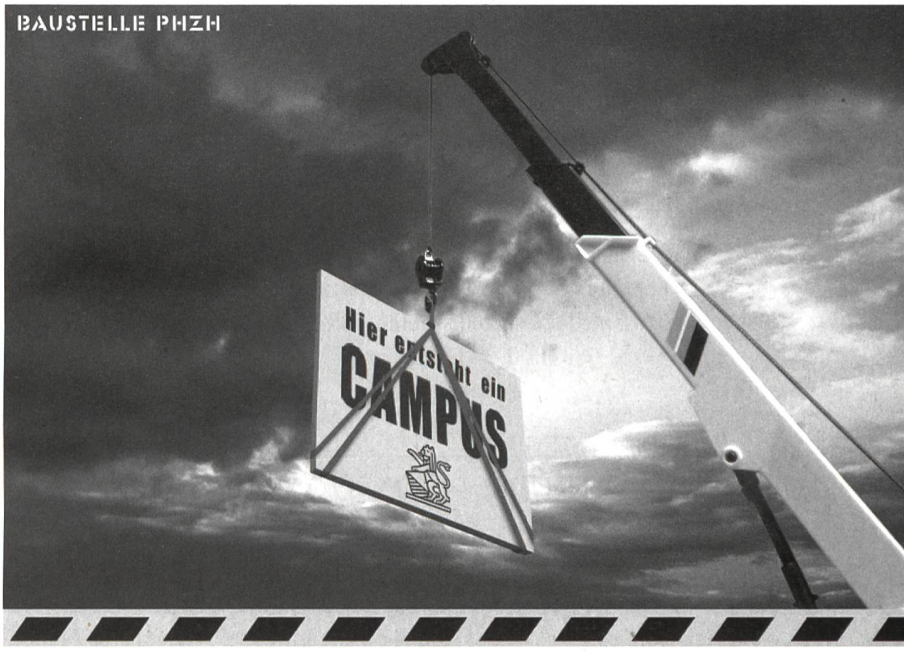
Übergang von der Projektorganisation zur operativen Leitung

Mit der Wahl der Leitungsmitglieder ändert sich die Projektorganisation. In der Entwicklungs- und der Festlegungsphase lag die Projektleitung zunächst in den Händen der Steuerungsgruppe, die dann von der Projektkonferenz übernommen wurde. In der Projektkonferenz sind die wichtigen Exponenten der Zürcher Lehrerbildung vertreten: Direktorin und Direktoren und weitere Vertreterinnen und Vertreter der in der PHZH zusammengefassten Lehrerbildungsinstitutionen, Personen aus den Ämtern der Bildungsdirektion sowie eine Dozierendenvertretung.

Am 1. Oktober 2001 wird der Amtsantritt der Departements- und Abteilungsleiter/innen sein. Zusammen mit den Prorektoren werden sie – als «erweiterte Schulleitung» – die weiteren Vorbereitungsarbeiten in den drei Leistungsbereichen «Ausbildung», «Weiterbildung und Beratung» sowie «Forschung, Entwicklung, Dienstleistungen» übernehmen und für eine starke und auch notwendige Beschleunigung der Entwicklungsarbeiten sorgen. Die Projektkonferenz wird aufgelöst und die Erweiterte Seminardirektorenkonferenz, verstärkt durch Vertreter/innen der heutigen Institute für das Höhere Lehramt Mittel- bzw. Berufsschulen, wird die Interessen der noch bis Herbst 2002 bestehenden bisherigen Lehrpersonenaus- und -weiterbildungsstätten wahrnehmen.

Der Wissenschaftliche Beirat und die Projektbegleitung mit Mitgliedern aus dem Bildungsrat, dem Schulpflegspräsi-

dentenverband, dem Elternverband und den Berufsverbänden, begleiten die Erweiterte Schulleitung bis zur Gründung der PHZH im Herbst 2002 und vermutlich über diesen Zeitpunkt hinaus.
In der bisherigen Planung sind bereits einige Grundsatzentscheide getroffen worden, anderes ist noch in Diskussion.



Fotomontagen: Daniel Lienhard, Zürich

Wegleitende Grundsatzentscheide

Zur Umsetzung des Gesetzes über die Pädagogische Hochschule bzw. des Fachhochschulgesetzes liegen heute folgende Beschlüsse des Bildungsrates, des Fachhochschulrates oder der Schulleitung vor:

- Führungsstruktur der PHZH
- Auswahl und Bezeichnung der Fachbereiche und Fachgruppen
- Verteilung der Module auf die Fachbereiche und Fachgruppen
- Fächerkombinationen für Primarlehrpersonen
- Fächerkombinationen für Lehrpersonen der Sekundarstufe I
- Aufnahmeverfahren für Studierende ohne eidgenössisch anerkannten gymnasialen Maturitätsausweis, welche Volksschullehrkräfte werden wollen (vgl. dazu den Beitrag auf S. 27f. in diesem Heft)
- Konzept für ein Informationszentrum
- Standortkonzept
- Mitsprachekonzept
- Massnahmen für die Realisierung der Gleichstellung

Beispiele von Planungsaufgaben

Was gegenwärtig noch in Planung ist, mag ein Bild davon vermitteln, wie breit die Aufgaben sind, die im PH-Projekt angegangen und gelöst werden müssen:

- Vertrag über die Zusammenarbeit mit der Universität und der Eidgenössischen Technischen Hochschule. (Der Vertragsentwurf liegt vor. Er muss nach Konsultation der Departemente bzw. Fakultäten vom Universitätsrat, von der Schulleitung der ETHZ, vom Bildungsrat und vom Fachhochschulrat genehmigt werden.)
- Vertrag mit dem Seminar Unterstrass. (Die Kommission hat den Vertragsentwurf weitgehend fertig erarbeitet.)
- Vertrag mit dem Kanton Schaffhausen über Zusammenarbeit in der Lehrpersonenbildung. (Die Verhandlungen werden demnächst aufgenommen.)
- Aufgaben- und Kompetenzzuteilung für die Kaderpositionen
- Vorgehen zur Anstellung der Mitarbeitenden und zur Erstellung der Leistungsvereinbarungen
- Definitive Modullisten für die verschiedenen Studiengänge
- Berufspraktische Ausbildung
- Eignungsabklärung
- Übergangsregelungen der Studiengänge. (Der Beschluss des Regierungsrates steht noch aus.)
- Konzept der Weiterbildung
- Konzepte von Forschung, Entwicklung und Dienstleistungen
- Konzept der Bildungsinformatik
- Definitive Zuteilung der Leistungs- bzw. Fachbereiche zu den Standorten
- Konzept der Schuladministration und der Verwaltungsinformatik
- Zukunft der Stiftung Pestalozzianum und Weiterführung des Namens «Pestalozzianum»
- Konzept Qualitätsmanagement
- Corporate Identity (Corporate Design und Corporate Communications)
- Detailregelung der Mitsprache
- Gründung eines gemeinsamen Institutes für historische Bildungsforschung, zusammen mit dem Pädagogischen Institut der Universität Zürich

Zusätzliche Aufgaben

Der Aufbau der PHZH ist an sich schon ein Grossprojekt. Die Arbeit fällt aber in eine Zeit, die über die Neustrukturierung der bisherigen Lehreraus- und -weiterbildung hinaus zusätzliche Anstrengungen erfordert.
Im Hinblick auf den gegenwärtigen Mangel an Lehrkräften wird die PHZH voraussichtlich ab August 2002 praxisbegleitende Kurse für Berufsleute anbieten. Nach bestandenem Aufnahmeverfahren auf Maturitätsniveau werden die Studierenden im Rahmen eines Jahres Vollzeitstudium auf die Übernahme von Doppelstellen vorbereitet. Die weitere Ausbildung bis zu einem vollgültigen Lehrdiplom wird für Primarlehrkräfte im Verlaufe von mindestens 3 Jahren, für Lehrkräfte der Sekundarstufe I im Verlaufe von mindestens 4 Jahren praxisbe-

gleitendem Diplomstudium (2 Tage pro Woche) absolviert.
In Arbeit sind zudem Zusatzausbildungsgänge für Lehrkräfte für Hauswirtschaft bzw. Handarbeit, evtl. auch für Kindergärtnerinnen, mit dem Ziel der Vermittlung von weiteren Unterrichtsbefähigungen an der Volksschule.
Die Vorbereitungsarbeiten für den Start der PHZH im Herbst 2002 laufen auf Hochtouren. Sowohl die Mitglieder der Schulleitung wie auch die Dozierenden stellen sich dieser Herausforderung mit vollem Engagement. Bereits heute machen sie sich Gedanken über die Eröffnungsfeierlichkeiten. Sie tun dies im Wissen, dass die «Jugendjahre» der neuen zürcherischen Hochschule mitgeprägt sein werden von einem Nebeneinander von alter und neuer Lehrerbildung: Noch bis Frühjahr 2005 werden Studiengänge gemäss Lehrerbildungsgesetz 1978 parallel zu denjenigen gemäss Gesetz über die Pädagogische Hochschule vom Oktober 1999 geführt werden.

Walter Furrer ist Rektor der Pädagogischen Hochschule Zürich in Gründung.

Neuorientierung für Dozierende und Studierende

Entwicklung des Leistungsbereiches Ausbildung

Die Ausbildung der Lehrerinnen und Lehrer im Kanton Zürich erfolgt ab Herbst 2002 im Rahmen der Pädagogischen Hochschule Zürich. Walter Bircher, Prorektor Ausbildung, beschreibt in seinem Beitrag die komplexe Aufgabe, die bisherigen Träger zu einem neuen Ganzen zusammenzuführen.

Von Walter Bircher

Gegenwärtig wird intensiv an der Gestaltung der einzelnen Stufenausbildungsgänge gearbeitet. Dabei wird einerseits den veränderten Bedingungen und Ansprüchen im Berufsbild Rechnung getragen, andererseits werden neueste Erkenntnisse aus Forschung und Evaluation der Lehrerinnen- und Lehrerbildung berücksichtigt. Die Ausbildung an der PHZH wird für die Studierenden, die Dozierenden und auch die Institution als Ganzes gegenüber heute wesentliche Veränderungen erfahren.

Die PHZH als Ausbildungsinstitution

Die Zusammenführung von zehn Institutionen mit verschiedenen Strukturen und Kulturen entspricht einer grösseren Fusion. Neben grossen Anforderungen an die Führung dieser neuen Organisation eröffnen sich viele Chancen, eine dynamische und flexible Institution, eine lernende Organisation aufzubauen. So beziehen sich zentrale Entwicklungsbereiche auf

- den Aufbau einer gemeinsamen Kommunikationskultur
- die Förderung von sozialen Netzwerken nach innen
- den Aufbau eines breit abgestützten Qualitätsmanagements
- den Aufbau eines hochschuladäquaten Personalmanagements
- den Aufbau eines Schulnetzwerkes im Sinne einer Plattform nach aussen, zu weiteren Exponenten des Umfeldes Schule.

Eine zentrale Aufgabe der Zusammenführung der zehn Institutionen zur PHZH ist die Sicherstellung des Wissenstransfers. In den Ressourcen der einzelnen Dozierenden steckt viel ungenutztes implizites Wissen, das bei der Entwicklung der PHZH nun zusammengeführt und genutzt werden muss. Dazu sind geeignete Zusammenarbeitsstrukturen zu finden.
Mit dem erweiterten Leistungsauftrag betritt die PHZH nicht nur Neuland, sondern sie begibt sich auf einen Bildungsmarkt, in dem sie nun nicht mehr das Monopol hat. Der Dienstleistungsbereich der PHZH wird nach den Prinzipien der freien Marktwirtschaft zu organisieren sein. Dies bedingt für die darin tätigen Personen ein Denken und Agieren nach dem Takt der freien Marktwirtschaft. Die Tätigkeit in Ausbildung und Weiterbildung erfordert hingegen eine Einbindung in ein administrativ-technisches System mit definierten Rahmenbedingungen. Die Tätigkeit in diesen